



Ist Sinnvolles machbar?

Klaus Hagenauer

**Vizeklaus am Wort, Kulturbudget Ruder WM,
... noch ein paar Zahlen (2 - 7)**

Text im Team

Langsam wird manches sehr dringlich (8 - 9)

Torben Walter

Life IRIS Austria - eine Kurzvorstellung (10 - 11)

Text im Team

**Die Kreuzung Hostauerstraße/Lerchenfeldstraße/
Pointweg/Wallseerstraße (12 - 13)**

Stefan Weinberger

Gedanken eines Fußgängers (14 - 15)

Kurt Bill Bayer

Aktuelle Zeitgeschichte Ottensheim_Teil 7 von 777 (16-18)

Maria Ehmann

Zu Fuß zum Bahnhof auf der Hambergstraße (19)

Vizeklaus am Wort

2020 steht in der Tür!

2020 steht vor der Tür - das letzte Drittel der Gemeinderatsperiode ist somit eingeläutet. In den vergangenen vier Jahren sind wieder viele gute Ideen und Vorschläge von proO. oder von Menschen im Sinne proO.'s für eine positive Entwicklung unserer Gemeinde eingebracht worden - nur wenige konnten bisher umgesetzt werden. Der Bürgermeister mit seiner ÖVP, die SPÖ und die FPÖ - oft eine knappe Mehrheit - waren meist anderer Meinung.

Lange hat sich zum Beispiel die Gruppe COHEIM bemüht einen innovativen Beitrag zum Thema Wohnbau in Ottensheim zu realisieren. „Horrorzuwachszenarien“ waren schlussendlich die Grundlage für die Ablehnung dieses Projektes, nachdem immer wieder durch Einfordern neuer Details die Entscheidung in die Länge gezogen wurde. Das hat inzwischen Methode, wenn es keine besseren Ideen, geschweige denn Argumente gibt. Wollen wir hoffen, dass sich diese Vorgangsweise bei den anstehenden Themen ändert!

Viele proO.-Ideen zur Gestaltung eines Hochwasserschutzes mit Mehrwert wurden während der Erstellung des generellen Projektes für das Eferdinger Becken gesammelt und warten nun darauf, dass sie in die Detailplanung einfließen können. Der proO.-Vorschlag einen Sport- und Kulturstätten-Plan zu erstellen, steht nach 3 Jahren zumindest in der abgespeckten Version eines Sportstättenplanes kurz vor dem Abschluss.

Hochwasserschutz

Beim Thema Hochwasserschutz hat bereits die Phase der Detailplanung begonnen. Offensichtlich ist dabei wieder einmal Partizipation nicht erwünscht. Erste Begehungen wurden im exklusiven kleinen Kreis durchgeführt – ich wurde im Vorfeld nicht einmal von diesem Termin informiert. Die „Experten“ wollten unter sich sein.

Will sich der Bürgermeister mit seinen Beratern nicht wieder mit systemkritischen Ideen auseinandersetzen müssen? Will man stattdessen lieber ungestört die Planungsphase alleine bestimmen? Will man etwa am Ende eine Planung vorlegen, die dann wieder als alternativlos bezeichnet wird und maximal noch „Farben“ zur Auswahl gestattet?

Klaus Hagenauer,
1. Vizebürgermeister,
Ausschuss für Kultur, Freizeit
und Sport



Wir fordern, dass die Chancen genutzt werden, die in diesem technischen „Jahrhundertbauwerk“ neben der reinen Funktion liegen!

Es muss über den reinen Hochwasserschutz hinausgedacht werden und es müssen Lösungen gefunden werden, die unter Berücksichtigung anderer Problemstellungen (wie z.B.: B 127, Anbindung Niederottensheim) einen Mehrwert nicht nur für Anrainer*innen sondern für alle Ottensheimer*innen darstellen!

Neue Genossenschaften

Genossenschaften sind entstanden: die **INREGO** Genossenschaft und die **OTTO Kulturgenossenschaft**. Beide sind „Kinder“ eines Projektes, eingereicht von Marianne Gugler (OteloeGen) und mir. Das Projekt wurde im Rahmen des Programmes Open Innovation der Bundesregierung 2017 ausgezeichnet und gefördert.

Beide Genossenschaftsgründungen sind eng verbunden mit dem Gasthof zur Post und dem Thema Ortskernentwicklung. Der Gasthof zur Post ist wiederum eng mit der Geschichte und der Entwicklung Ottensheims verbunden. „Die Post“ war Postkutschstation, Festsaal, Treffpunkt der Ottensheimer*innen, ... – eben ein kommunales Zentrum. Seit August betreibt nun die Inrego eGen einen Teil des alten Postsaals als CoWorkingspace, bietet Büroarbeitsplätze und auf der ehemaligen Bühne einen Seminarraum. Die **OTTO Kulturgenossenschaft** hat sich zum Ziel gesetzt, den neuen Postsaal zu betreiben.

Postsaal Neu

Dieses Projekt, der Gasthof zur Post als Kommunales Zentrum, ist ein logischer Schritt nach der Marktplatz-Neugestaltung, dem neuen Amtshaus und der Neugestaltung der Linzer Straße am Weg zu einer nachhaltigen Ortskernbelebung.

Da Informationen unterschiedlichen Wahrheitsgehaltes zu diesem Thema kursieren, hier kurz die Entstehungsgeschichte dieses Projektes und der Stand der Dinge aus erster Hand:

Das Projekt eines neuen Wirthausaales begleitet mich schon seit über 15 Jahren. In regem Austausch mit Reinhold Feizlmayr sind in dieser Zeit mehrere Ideen und Entwurfsvarianten zu folgender Frage entstanden: Welche Funktionen könnte ein Gasthof zur Post im Ortskern als Teil der Linzer Straße in Zukunft übernehmen?

In der letzten Gemeinderatsperiode war keine Mehrheit für einen Ankauf einer Teilfläche zu gewinnen. Ein entsprechender Tagesordnungspunkt konnte daher nicht zur Abstimmung gelangen. Daraufhin vergrößerte sich die Gruppe derer, die den Postsaal neu denken wollten und es wurden weitere Varianten entwickelt. 2017 stand der Verkauf des Gasthofareals zur Diskussion. Es gab ein Angebot eines Investors, das gesamte Areal zu erwerben und vorwiegend Wohnungen zu errichten. Reinhold Feizlmayr lud alle Fraktionen zu einem Gespräch ein und informierte über den Stand der Dinge. In dieser Situation konnte ich der Fa. Wosig den Stand der Überlegungen für das Areal vorstellen. Daraus ergab sich die derzeitige Situation: Die Fa. Wosig bot an, gemeinsam mit den Betreiber*innen des Projektes, bei entsprechender Unterstützung durch die Marktgemeinde auf Basis der vorliegenden Überlegungen das Areal neu zu gestalten.

Mit der **OTTO Kulturgenossenschaft** steht eine mittlerweile von vielen Ottensheimer*innen getragene Betreiberorganisation bereit. Viel Zeit wurde bereits in ein Betriebskonzept investiert.

Für den Musikverein Ottensheim könnte relativ rasch der längst überfällige neue Probenraum im Rahmen dieses Projektes geschaffen werden. Dieser Raum könnte dann auch den Chören für Proben zur Verfügung stehen. Für die Landesmusikschule würden dafür in der Bahnhofstraße die nötigen Erweiterungsflächen für den Unterrichtsbetrieb frei.

Nachdem ich mich nun ungefähr 40 Jahre als interessierter Ottensheimer und Architekt, nicht nur mit Leidenschaft, sondern auch mit entsprechender Ausbildung - mittlerweile auch mit Erfahrung und nicht nur mit Visionen - mit möglichen Entwicklungsszenarien von Ottensheim beschäftige, bin ich überzeugt, dass unter Berücksichtigung aller Einflussfaktoren dies die beste Lösung ist. - „Eierlegende Wollmilchsäue“ und „warme Eislutscher“ - die immer wieder in die Diskussion eingeworfen werden - gibt es bekanntlich nicht.

Ich hoffe sehr, dass alle diese einmalige Chance erkennen! Jetzt darf nicht mehr um mögliche „The-menführerschaft“ taktiert werden. Wenn wieder

über Formalismen, Eventualitäten, herbeigeredeten Gefahren für die Gemeinde lang und breit am eigentlichen Thema vorbeigeredet wird, läuft Ottensheim Gefahr, dass sich wieder einmal ein Zeitfenster für immer schließt. Noch haben wir etwas Zeit den Gasthof zur Post zu einem kommunalen Zentrum zu entwickeln - allerdings nicht mehr lange

Mit dem Projekt „**Neuer Postsaal/Postsaal 4.0 - ein kommunales Zentrum**“ würde ein bestehendes Areal weiterentwickelt und keine neue Fläche am Ortsrand versiegelt. Ressourcenschonend würde mehr Raum für das Gemeindeleben in Ottensheim geschaffen, indem Vorhandenes durch Neues weitergebaut wird - ein Weiterbauen im Sinne des Architekten Jacobo Sansovino in Venedig: ein Ringen um das sinnvoll Machbare.

*PS.: Alle Skizzen, Entwürfe und Überlegungen meinerseits wurden von mir bisher **ohne Honorar** erstellt, ich hoffe **aber, nicht umsonst.***

pro 0.
Die Liste für
Ottensheim
**Größte
gemeinsame
Vielfalt**

Alter Bauhof

Mit der Fertigstellung des neuen Wirtschaftshofes Ottensheim-Puchenau wurden im alten Bauhof Räume frei. Bereits vor Jahren wurde von einer Gruppe rund um **KOMA** ein Konzeptpapier über eine mögliche Nachnutzung als Kunst- und Kultur-Werkstättenareal mit günstigen Übernachtungsmöglichkeiten in Form eines Hostels dem Bürgermeister und den Gemeinderäten vorgestellt.

Nach zähen Verhandlungen, die sich zeitweise im Kreis drehten, konnte bisher ein Proberaum realisiert werden und die Bühne Ottensheim durfte ihre Produktion „Die Vereinigung der beiden Korea“ in der ehemaligen Bootshalle der FFO präsentieren. Ein Teil der Garagen wird als Lagerräume unter anderem von UDO/Tourismus und **KOMA** genutzt. Mittlerweile gibt es auch grundsätzlich Übereinstimmung, dass weitere Räumlichkeiten dem Alpenverein und dem Fotoclub zur Verfügung gestellt werden.

Die Bootshalle möchte die **OTTO Kulturgenossenschaft** als Veranstaltungsort nutzen, bis der neue Postsaal bespielbar ist. Momentan kümmert sich auch die **Otto eGen** selbst um die notwendigen Planungen und Klärungen. Alles Mögliche wird von dieser Seite getan, damit die Bootshalle ohne übermäßige Beeinträchtigung der Nachbarn genutzt werden kann.



Kulturbudget Ruder WM

Von wegen aus dem Ruder gelaufen,
aus geufert ...
Richtigstellungen, meine Sicht der Dinge.



Eine Richtigstellung vorweg: Das Rahmenprogramm der Ruder WM war eine Werbemaßnahme für den Markt Ottensheim. Ziel war es, mit diesem Programm Menschen in den Ort zu locken, die Region rund um Ottensheim zu zeigen, zu bewerben. Es war kein „Kulturprogramm der Kultur wegen“, sondern Ottensheimer Künstler*innen bespielten, bewarben gemeinsam mit Freund*innen eine Woche lang den Ort, stellten sich in den Dienst der Sache und wurden -welch ein Skandal- teilweise auch für ihre Arbeit bezahlt.

Nach Zuschlag für die Austragung der Ruder WM 2019 im Jahr 2015 wurde immer wieder darüber geredet, dass Menschen, die diese Veranstaltung besuchen, auch in den Ort geführt werden sollen. Ich machte den Vorschlag ein Rahmenprogramm im Ortskern zu organisieren und den Verbindungsweg zur Regattastrecke als Kunstpfad zu gestalten. Alle waren eingeladen Ideen und Vorschläge einzubringen. Aus den eingelangten Ideen formte ich einen Programmvorschlag, erstellte einen ungefähren Kostenrahmen und legte diesen dem Arbeitskreis im November 2018 vor. Nachdem dann zu diesem Zeitpunkt lediglich ein Budgetansatz von € 50.000,- (€ 25.000,- aus dem Außerordentlichen Haushalt der Gemeinde und € 25.000,- aus der Tourismusreserve) möglich erschien, wurde das ursprüngliche Programm, gegen das es inhaltlich keinen Einwand gegeben hatte, stark reduziert. Als Einnahmen wurden noch Erlöse aus dem Verkauf eines Festabzeichens, Sponsoring, Landesförderungen kalkuliert und so von einem Budgetrahmen von rund € 70.000,- bis € 75.000,- bei der weiteren Planung ausgegangen. Schlussendlich reduzierte sich der Anteil des Tourismus am Rahmenprogramm auf € 17.100,-, der Verkauf der Festabzeichen blieb mit rund € 7.000,- aus verschiedensten Gründen leider weit unter den Erwartungen (€ 10 als Preis für das gesamte Wochenprogramm war einer relativ großen Anzahl der Besucher*innen zu teuer, sie wollten nicht Teil des Ganzen sein.)

Die Idee des Kunstpfades war ursprünglich Teil des Projektes Panoramaweg. Ein Teil der Projektförderung war für eine künstlerische Ausgestaltung des Weges vorgesehen und auch Kriterium für die Vergabe der Fördermittel. Dieser Budgetposten schrumpfte gegen Null, die Mittel lösten sich in Luft auf. Die Kunst war wieder einmal nur Köder für die Erlangung von Fördermittel.

Was nun fehlt? Es fehlen die Mittel, die während der Vorbereitungszeit schwanden und die Mittel, die nicht aus dem Verkauf der Festabzeichen, durch Sponsoring oder zusätzliche Förderungen lukriert werden konnten und die Mittel, die eigentlich im Projekt Panoramaweg ursprünglich für die künstlerische Ausgestaltung vorgesehen waren. Wären diese Mittel, die Ausgangspunkt

pro
Die Lis
Ottens
Grö
gemei
Viel

der Planungen waren, noch vorhanden und nicht in der Zwischenzeit anderswo – nicht von mir beeinflussbar – geflossen – alles wäre gut. Es ist nichts aus dem Ruder gelaufen, nichts ausgeföhrt. Vielmehr das Gegenteil ist eingetreten: der „Budget-See“ ist im Lauf der Vorbereitung zu einem Zeitpunkt ausgetrocknet, da von meiner Seite nicht mehr reagiert werden konnte, da die Planung abgeschlossen war. Zu diesem Zeitpunkt konnte ich leider nur mehr auf die Einnahmen durch den Verkauf der Festabzeichen hoffen.

Die Organisation des Programmes wurde von einem kleinen Team getragen und von den „üblichen Verdächtigen“, die sonst auch immer Hand anlegen, unterstützt. Das eingesetzte Steuergeld kam größtenteils den Ottensheimer*innen zugute, auswärtige WM-Besucher*innen profitierten ebenfalls davon. Die Werbemittel wurden in ehrenamtlicher Arbeit erstellt, Gruppen wie z. B.: La Boheim, Half A Century Band, die Chöre, der Musikverein, das Dafensemble traten ohne Gage auf. Künstler*innen stellten kostenlos Objekte, Bilder für die Ausstellungen im Ortskern zur Verfügung. Ebenso wurden die Ausstellungsräume unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Viele halfen zusammen.

Die Ortskernbewohner*innen ertrugen bis Mitternacht höhere Lärmpegel. Das Programm gefiel dem Großteil der Besucher*innen sehr gut - im Großen und Ganzen waren es wunderbare Abende - natürlich auch wegen des ausgesprochen guten Wetters - und ich freue mich, dass die Ortskernbetriebe davon profitieren konnten. Hier erfüllte sich die Idee von **#wirsindeinteildesganzen**.

In diesem Sinne werde ich auch für 2020 die Idee von **#wirsindeinteildesganzen** weiterführen, ein etwas kleineres Rahmenprogramm während der Rowing Masters 2020 Anfang September vorschlagen/gestalten. Auch heuer wird es wieder eine Venedigreise (28.10.-31.10.2020) zu gewinnen geben. Diesmal mit Besuch der Architekturbiennale.

In den letzten Jahren haben sich Neid und Diffamierung als scheinbar legitimes Mittel der politischen Auseinandersetzung eingeschlichen - auch in Ottensheim. Menschen, die gemeinsam und unabhängig initiativ werden und die mitgestalten wollen, begegnet man nicht nur mit Argwohn und Missgunst - sie sind schlichtweg nicht erwünscht! So manchen Vereinen lässt man spüren, dass das Ergebnis ihrer Arbeit die Subvention nicht wert wäre, die „gnadenhalber“ gewährt wurde. Zusammenhalt, das Gemeinsame, Solidarität wird zwar vollmundig bei jeder Gelegenheit betont, kommt es aber einmal darauf an, verstecken sich viele hinter Floskeln und Ausreden.



0.
ste für
heim
ste
nsame
falt

Unabhängig von diesen Zwischennutzungen ist es hoch an der Zeit, Konzepte für die Zukunft dieses Areals zu entwickeln. Dabei sind auch die Schrebergärten, die Rodlstraße 5 und das Meierhofgelände in die Überlegungen miteinzubeziehen. Inhaltlich sollte auch das Konzeptpapier der Gruppe rund um **KOMA** wieder aus der Schublade hervorgeholt werden. Die Bootshalle könnte als Probesthüne oder Gemeinschaftsatelier in einem Nachnutzungskonzept gute Figur machen.

Es gibt genug zu tun, vergessen wir Formalismen, starren wir nicht auf Fraktionszugehörigkeiten, suchen wir wieder den gemeinsamen Weg, nehmen wir die Sache in die Hand: beim Postsaal, beim Bauhof, mit dem Lagerhaus an der B 127 und beim Hochwasserschutz. Die 2020er stehen vor der Tür. Vor 100 Jahren hat das Bauhaus das Tor zur Moderne aufgestoßen - welches Tor nimmt sich Ottensheim vor?



... und im Anhang noch ein paar Zahlen und Fragen zum Nachtragsvoranschlag 2019:

In der Sitzung vom 11.11.2019 wurde vom Gemeinderat der Nachtragsvoranschlag 2019 beschlossen. Ein Nachtragsvoranschlag ist prinzipiell nichts ungewöhnliches, dass sich einzelne Budgetposten im Lauf des Jahres verändern ist üblich. Natürlich sind in so einem Fall alle Überschreitungen in den einzelnen Positionen mit entsprechenden Einnahmen abgedeckt. Doch woher kommen diese „Einnahmen“? Es handelt sich dabei großteils um die Auflösung von Rücklagen der Gemeinde, sprich das „kommunale Sparbuch“ wird herangezogen, Ersparnisse werden aufgelöst.

Budgetärer Schluckspecht 2019 war der Straßenbau. Bei der Position Straßenbau 2016-2020 im Außerordentlichen Haushalt hat sich der Bedarf übers Jahr von budgetierten € 400.000,- auf € 869.200,- erhöht. Im Ordentlichen Haushalt hat sich die Position 1/612000-611000 Instandhalten von Straßenbauten von € 35.700,- auf € 68.000,- ebenfalls beinahe verdoppelt. Waren wirklich alle Maßnahmen kurzfristig in diesem Jahr notwendig? Wie sind die Beauftragungen erfolgt? Handelt es sich bei diesen Summen um Kostenerhöhungen beim Projekt Bahnhofstraße? Ist dies der Aufpreis für eine uninspirierte Berg-& Talfahrt, die keinen Beitrag zur Temporeduzierung leistet und obendrein ohne Leerverrohrung für Glasfaser ausgeführt wurde? Handelt es sich um eine große Anzahl von Kleinprojekten, die vom Bürgermeister direkt beauftragt wurden?

Ich habe dem Nachtragsvoranschlag zugestimmt, da ich immer davon ausgehe, dass sich alle Beteiligten redlich bemühen, das Beste für Ottensheim zu machen. Nun aber, angesichts der Skandalisierung des Rahmenprogramms der Ruder WM durch eine Presseaussendung des Gemeinderates Helmut Schwetz und der Reaktion des Bürgermeisters mit dem Vorschlag - der mir über die OÖN übermittelt wurde - für die Kosten privat aufzukommen, lese ich den Nachtragsvoranschlag mit anderen Augen.

Ich frage mich unter anderem warum die Vertreter*innen der ÖVP und der SPÖ im Wirtschaftsausschuss bei einem Ansuchen von € 25.000,- der UDO-Sektion Tourismus Feuer schreien, Mehrausgaben von rund einer halben Million Euro beim Straßenbau aber wenig Fragen aufwerfen.

P.S. Bei pro 0. gibt es keine offenen Stammstische – dafür jede Woche pro 0.-Montage, die wie alle anderen Treffen offen für alle sind, die an einer guten Ottensheim Entwicklung arbeiten wollen!

pro 0.
Die Liste für Ottensheim

Größte gemeinsame Vielfalt



Langsam wird manches sehr dringlich

Seit drei Gemeinderatsperioden (3x6=18 Jahre!) beschäftigt sich pro 0. mit der offenen Frage B-127 und fordert gesamtheitliche Planungen ein.

Jeden Tag aufs Neue erleben wir auf der Fahrt nach Linz die Mutlosigkeit der übergeordneten Verkehrsplanung. Das beginnt bei der schwierigen Überquerung oder Einbindung bei der Kreuzung in Niederottensheim (Weingartenkreuzung) und zieht sich bis in die Stadt Linz hinein. Öffentlicher Verkehr ist scheinbar für die meisten keine Option: Zu unbequem, zu oft umsteigen müssen, in Stoßzeiten überfordert. Es handelt sich nicht um ein Thema, das Ottensheim alleine trifft.

Wenn wir aber auf die Landesplanung warten, werden uns deren Überlegungen dann sicher keine Freude bereiten.

Josef «Bonus» Pointner,
Gemeinderat,
Ausschuss für Raumordnung,
Bauangelegenheiten und Verkehr



Autorenkollektiv unter der Leitung von Bonus Pointner

Hier gilt es für Ottensheim ehestens professionell und längerfristig Ziele zu formulieren und zu „planen“. Ein bisschen an der Breite der Hambergstraße zu basteln oder die „Jungbauernhügelspange“ zu besprechen wird niemanden nützen, solange unsere Sicht für die mögliche Anbindung bzw. Überquerung der B-127 nicht klar ist.

Es gibt genug Fachkompetenz im eigenen Ort - Menschen, die sich trauen etwas weiter in die Zukunft zu denken. Damit gerüstet kann man leichter und zielgerichteter mit dem Land OÖ. verhandeln, Zielvorgaben formulieren und damit Lösungen herstellen.



Als zweites Thema steht uns der beschlossene Hochwasserschutz noch bevor.

Seitens des Landes gibt es nun anscheinend ein zuständiges Planungsbüro. In den Kreisen des Gemeinderates fehlen aber Informationen! Vor einem Jahr war alles noch extrem drängend und dringlich - mittlerweile hört man nichts mehr.

Es sollte aber der Hochwasserschutz insbesondere im Bereich der Donaulände als Chance zur Neugestaltung gesehen werden. Gerade die obere Donaulände hat dringenden Gestaltungs- und Strukturierungsbedarf.



Der Bereich des Bleicherbachs hat im offiziellen Plan einen Lösungsvorschlag gebracht, der sehr umstritten ist.

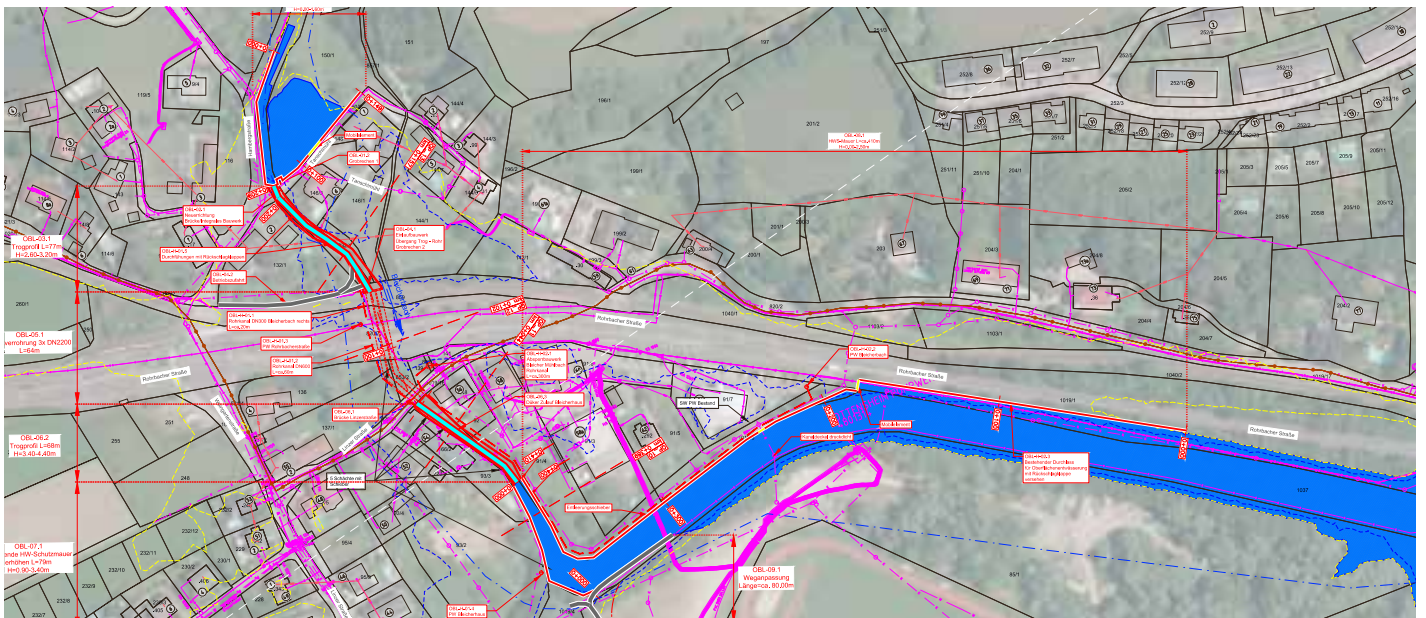
Dieser Abschnitt sollte auch im Zusammenhang mit der Verkehrslösungen der B-127 gesehen werden und muss daher gemeinsam dringend überlegt werden. Auch hier sind die verschiedenen Ebenen von Flächenwidmung über Natur- und Landschaftsschutz bis Verkehrskonzepte auf einen Nenner zu bringen.

Zu all dem gilt es geeignete Instrumente in die Hand zu nehmen, mit deren Hilfe Bürger*innen ihr Wissen, ihre Vorstellungen und Wünsche in einen geeigneten Gestaltungsprozess einbringen sollten.

Nicht zuletzt war der Vortrag von Phillipe Narval als Geschäftsführer des Forum Alpach deshalb von herausragender Bedeutung, weil er anhand von Beispielen die Möglichkeiten der Bürger*innen-Beteiligung an Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen dargestellt hat. Leider haben ihn nur sehr wenige Gemeinderat*innen gehört, geschweige denn besucht.



Im Nachhinein wurde diese Vortragsreihe als „parteilpolitische“ Veranstaltung tituliert und negativ kritisiert.





Life IRIS Austria - eine Kurzvorstellung

Der Brexit ist in aller Munde und Zweifel an der EU sind weit verbreitet. Hier soll nun ein Projekt vorgestellt werden, welches ohne die Förderung der EU nicht möglich wäre:
LIFE IP IRIS Austria.

Was ist das?

Das ist ein Kooperationsprojekt zwischen Bundesministerium, 6 Bundesländern, dem Umweltbundesamt und der viadonau, bei dem einige ausgesuchte Gewässer verbessert werden sollen. Für dieses Projekt wurde das erste österreichische LIFE IP eingereicht und durch die EU bewilligt. Damit werden von der EU rund 10 Millionen Euro in das Projekt fließen und damit das Gesamtbudget von gut 16 Millionen erst ermöglichen.

Was wird im Projekt LIFE IP IRIS AUSTRIA getan?

Im Rahmen von integrativen Planungen, die sich mit dem ökologischen Zustand und den Aspekten des Hochwasserschutzes befassen, werden in einer ersten Projektphase

Torben Walter,
*Landesbediensteter (Direktion
Umwelt- und Wasserwirtschaft,
Abtlg. Wasserwirtschaft-
Hochwasserschutz)
pro O. Mitglied*



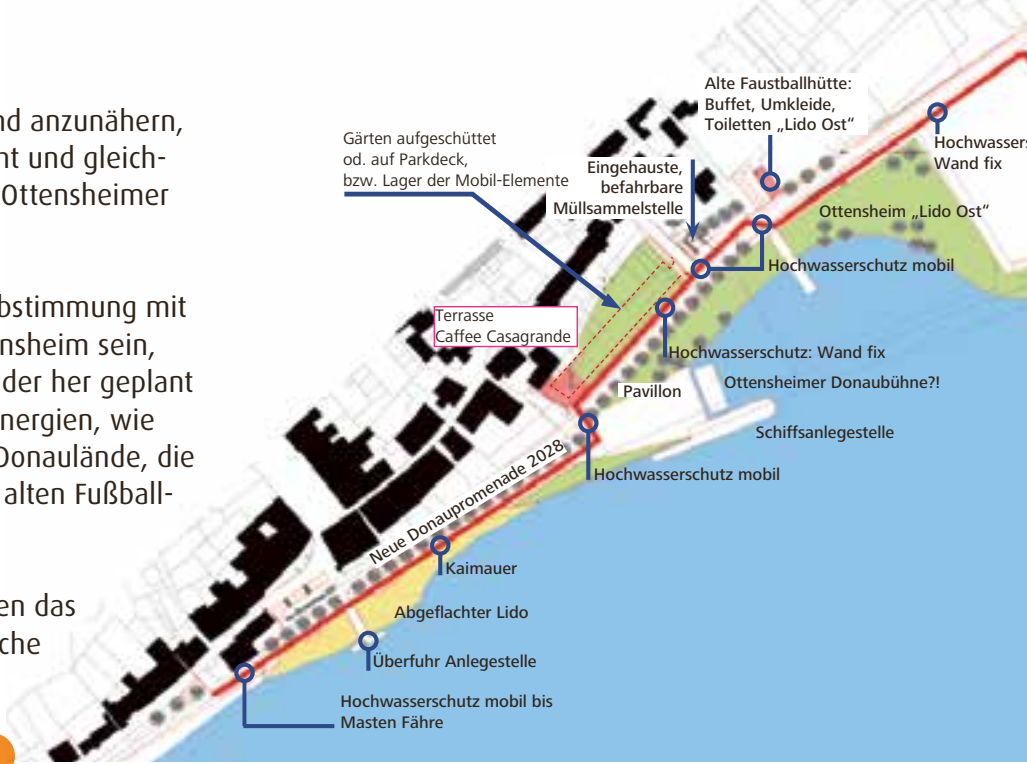
Möglichkeiten für die Verbesserung unserer Gewässer entwickelt und diese in einer zweiten Projektphase in Teilen direkt umgesetzt. In Oberösterreich hat sich die Wasserwirtschaft des Amtes der oberösterreichischen Landesregierung in Kooperation mit viadonau GmbH vorgenommen, etwas für die Donau und die Traun zu tun.

An der Donau wird in Ottensheim und Wilhering der bereits bestehende Altarm in der Marktau ausgebaut, vergrößert und strömungstechnisch verbessert. Damit wird einerseits mehr Fläche für die freie Entwicklung der Natur geschaffen, andererseits werden durch die Schaffung von Kiesflächen auch neue Nutzungsmöglichkeiten für uns geschaffen. Das große Ziel

ist es, die Donau wieder einem Zustand anzunähern, der ihrem natürlichen Wesen entspricht und gleichzeitig den Lebensraum Donau für uns Ottensheimer weiter aufzuwerten.

Besonders wichtig wird auch die Abstimmung mit dem Hochwasserschutzprojekt in Ottensheim sein, damit nicht zwei Projekte nebeneinander her geplant werden, ohne die dabei möglichen Synergien, wie etwa die Gestaltung der zukünftigen Donaulände, die Nutzung des Drei-Ferdl Parks und des alten Fußballfeldes auszulassen.

Beide Projekte im Gleichklang haben das Potential, für Ottensheim eine erhebliche Verbesserung des Lebensraumes zu schaffen und uns wieder näher an unseren großen Strom zu bringen.



Die Kreuzung Hostauerstraße/ Lerchenfeldstraße/Pointweg/ Wallseerstraße

Seit Jahrzehnten ist die Lerchenfeldstraße eine Wohnstraße. Entsprechend der Straßenverkehrsordnung dürfen „Wohnstraßen“ mit KFZ nicht durchfahren werden - aus gutem Grund, weil die Straße für deren Bewohner*innen und Kinder geschützt werden soll.

Diese Maßnahme wurde wegen des Kindergartens und auch wegen der vielen Kinder, die es damals noch in den „Hochhäusern“ gab, beschlossen. Seit dieser Zeit ist aber auch die Einhaltung des Durchfahrverbotes ein Thema. Erst recht seitdem das Neubaugebiet „Schlosswiese“ mit immer mehr Wohnungen gefüllt wurde und die Bewohner*innen auf kurzem Wege Richtung Linz fahren wollen.

So richtig „heiß“ wird nun das Thema der Überquerung der Hostauerstraße Richtung Kindergarten Lerchenfeldstraße. Viele Eltern bringen ihre Kinder zu Fuß oder mit dem Rad/Laufrad/Roller zum Kinder-

Wolfgang Falb

Ausschuss für Raumordnung,
Bauangelegenheiten und Verkehr



Autorenkollektiv unter der Leitung von Wolfgang Falb

garten, viele fahren aber auch mit dem Auto.

Und viele fahren einfach nur so, zur Abkürzung, durch die Lerchenfeldstraße.

Daher ist diese Kreuzung im Verhältnis sehr belastet und aufgrund von vier einmündenden Straßen eher unübersichtlich: Hostauer-, Lerchenfeld-, Wallseerstraße und Pointweg.

Schon vor vielen Jahren wurde seitens der Bürgerliste pro0. die Idee kommuniziert, die Einfahrt in die Lerchenfeldstraße nur mehr für Fahrräder zu ermöglichen und den KFZ-Verkehr zu sperren. Damit würde



der „Stress“ für Fußgänger und Radfahrer geringer.

Auf Initiative der SPÖ soll über die Hostauerstraße ein Übergang geschaffen werden. Nachdem aufgrund der Erfahrungen der Verkehrssachverständigen in einer 30 kmh-Zone keine Schutzwege gemacht werden sollen, ist aber ein „Zebrastrifen“ kein Thema.

Deshalb möchte man lt. ÖVP die Hostauerstraße mit einer Mittelinsel (Fahrbahnteiler) sicher überquerbar machen. Dazu müsste aber die Straße verbreitert werden damit ein Fahrbahnteiler Platz hat.

Sieht man die Straße als Fluss und die Gehsteige als Ufer, so würde der Fluss breiter gemacht und aus Sicht der Kinder wäre dann das rettende Ufer weiter entfernt.

Diese Maßnahme würde bei einer mehrspurigen Fahrbahn mit höheren Geschwindigkeiten Fußgängern eine leichtere Überquerung ermöglichen. Im Falle einer Gemeindestraße mit zwei Fahrspuren und 30 kmh-Begrenzung sollte man jedoch die „Ufer“ näher zusammenbringen und damit den Übergang verkürzen.

Daher gibt es auch einen Alternativvorschlag, bei der Kreuzung auf der Kindergartenseite mit einem „Ohrwaschl“ den Gehsteig direkt zur Fahrbahn zu bringen. Einerseits wird in diesem Bereich der Platz für die parkenden Autos definiert und ein Fußgänger/

Kind hinter einem parkendem Auto besser sichtbar. Eine wesentliche Massnahme beim Lösen der Verkehrsprobleme bei dieser Kreuzung wäre aber auf alle Fälle **einen** Verkehrsfluss zu stoppen. Das wäre der KFZ-Verkehr durch die Lerchenfeldstraße (weil einerseits nicht gewünscht und andererseits für die meisten nicht erlaubt!).

Als weitere Massnahme könnte die Wallseerstraße zur Einbahn erklärt werden. Auch hier würde man damit zwei alte Probleme auf einmal lösen:

→ in dieser Straße wird geparkt, obwohl die Straßenverkehrsordnung das nicht erlaubt! (*es bleiben keine zwei Fahrspuren frei!*)

→ ein Verkehrsstrom würde verebben und damit wäre auch die Kreuzung um einen „Strom“ entschärft.

Leider ist die Mittelinsel nur eine scheinbar gute Idee und das Sperren einer Fahrbeziehung für die Mehrheit im Bauausschuss ein schier unmöglicher Gedanke. Verkehrsplanung darf sich aber alternativen Ideen nicht versperren und sollte die Grundübel auch grundsätzlich anpacken.

Daher: Mehr Mut und Perspektive beim Verkehrsthema!



Gedanken eines Fußgängers

Im letzten Jahr durfte ich auf einem 4000 km langen Fußmarsch quer durch die USA erleben, wie sich Freiheit abseits von Zivilisation mitten in der Natur anfühlt. Mit einem persönlichen „Besitz“ von ca. 5kg - ergänzt um 15 kg Lebensmittel - ein halbes Jahr lang durch und mit Mutter Natur unterwegs zu sein, habe ich als unglaubliche Bereicherung erlebt.

Stefan Weinberger,
Gemeinderat,
Ausschussvorsitzender für
Umwelt, Wasserwirtschaft,
Feuerwehrwesen und
öffentlicher Verkehr



Bei Tagesmärschen von gut 40 Kilometer habe ich gelernt, dass jedes nicht regelmäßig benötigte Gepäckstück schnell zur echten Belastung wird und sich somit als überflüssiger Ballast entlarvt.

Die Qualität dieser Lebenszeit hat für mich die „Wohlstandsprobleme“ unserer westlichen Gesell-

und Abhängigkeiten geschaffen, die unsere Freiheit in einer Art und Weise einschränkt, die uns oft nicht bewusst ist. In unserer privaten Welt der fahrenden Blechbüchsen, eingezäunt in den eigenen vier Wänden oder unterwegs mit Kopfhörern, den Blick auf das Smartphone geheftet, leben wir oft entkoppelt voneinander.



schaft auf eine ziemlich drastische Weise relativiert und mich daran erinnert, mit welcher geringen Mitteln meine Großeltern ihren Lebensalltag bestritten haben.

Das Wiederverwerten aller zur Verfügung stehender Materialien war für die Nachkriegsgesellschaft aus der Not heraus eine Selbstverständlichkeit. Im Sog des Wiederaufbauwunders der zweiten Republik und im ungebrochenen Glauben an den Kapitalismus hat sich unsere heutige Wegwerfgesellschaft entwickelt. Wachstum, Konsum und materieller Besitz sind im Gleichklang mit dem vorrangig naturwissenschaftlichen Betrachten der Welt zu den bestimmenden Lebenszugängen geworden.

Mit der Messbarkeit unsere Welt und dem durchaus verständlichen Wunsch nach immer mehr Sicherheit haben wir uns eine Vollkasko-Gesellschaft voll Regulierungen

Gleichzeitig und fast schon paradox wirkend, dringt die digitale Welt immer tiefer in unsere Privatsphäre ein. Unsere persönlichen Daten stellen wir oft unwissend oder zumindest ob der Unübersichtlichkeit der AGBs ohnmächtig resignierend, den multinationalen Technikkonzernen freiwillig zur Verfügung. Diese erstellen persönliche Profile, um mit personalisierter Werbung noch mehr Profit zu generieren oder die Daten werden missbraucht, um die öffentliche Meinung einseitig zu beeinflussen. Maschinelles Lernen ist fast unbemerkt bereits Teil unseres Lebens geworden und wir bekommen daraus resultierende Kategorisierungen und Handlungsvorschläge, deren Entstehungsprozess wir nicht mehr nachvollziehen können.

Die Herausforderungen basierend auf dem Internet der Dinge (z.B.: Smartwatch) gepaart mit der industriellen Revolution 4.0 wird uns schneller in allen Lebenslagen, ob beruflich oder privat, zum Überdenken

unseres bisherigen Gesellschaftssystems zwingen. Dabei wird die Frage der Ethik in Form einer Art neuen Menschenrechtscharta in den Vordergrund rücken. Auch der Umgang mit allen Formen von Ergänzungs- und Erweiterungsmöglichkeiten des Menschen, ob nun biologisch, informationsbasiert oder herkömmlich technisch integriert, muss von uns neu erlernt werden. All diese Technischen Wunderdinge, die uns hier erwarten, werden allerdings eines nicht können: Menschliches Mitgefühl gepaart mit rationalem Denken zu einer integrativen Handlungssynthese zu verbinden.

Alles was bereits in den 80ern mit Sammeln von Altbatterien, Recycling von Papier und anderen wertvollen Reststoffen begonnen hat, mündet mittlerweile in einen nicht enden wollenden Verpackungs- und Konsumwahn. Die Biogurke wird heute einzeln in Kunststoff verpackt, das Pfandsystem haben wir

visionären Biologielehrer zu meinen Eltern mit nach Hause gebracht, hallt mittlerweile die Botschaft bei den Demonstrationen in den Großstädten und über alle Medien mehr als deutlich an unsere Ohren. Greta Thunberg hat damit begonnen unserer Konsumgesellschaft einen Spiegel vorzuhalten, der in der Fridays For Future-Bewegung zu einer unüberhörbaren Dimension angewachsen ist.

Der Forderung vieler Erwachsener an die Demonstrant*innen nicht in der Schulzeit zu demonstrieren, sei hier mit Verlaub dringend das Nachsitzen in Sachen Konsumverhalten und Umweltschutz entgegengehalten. Immerhin war zu meiner Jugendzeit noch „der Fisch in der Verpackung“, heute wird die „Verpackung gleich im Fisch“ mitgeliefert, wie die jungen Menschen pointiert auf ihren Transparenten formulieren.



Alle Fotos dieser Seite © Stefan Weinberger

weitgehend abgeschafft, und an der offenen Theke im Lebensmittelgeschäft wird aus „Zeitspargründen“ nur mehr notfalls eingekauft. Österreich ist mit der höchsten Dichte an Supermärkten, einem der geringsten Budgets für Radfahrverkehr im Vergleich zum Straßenbaubudget, einer starken Zersiedelung und der höchsten Bodenversiegelung in Europa vom Impulsgeber und Vorreiter in Sachen Umweltschutz zum Nachzügler geworden.

Die Begleiterscheinung in Form von globaler Umweltverschmutzung wird noch viele Generationen nachwirken (zum Vergleich: Indigene Völker treffen ihre Entscheidungen immer mit dem Blick auf die siebte (!) Generation nach ihnen).

Habe ich die Ideen von Wertstofftrennung und Recycling noch direkt von meinem damals schon

Durch meinen langen Fußmarsch und im Bewusstsein um die Herausforderungen unserer Zeit, habe ich gelernt dem Alltag mit mehr Gelassenheit zu begegnen. Eine der ersten Maßnahmen nach der Rückkehr nach Hause war das Entrümpeln meines Kleiderschranks und dann der ganzen Wohnung. Zeit und persönliche Begegnungen sind heute für mich der wertvollste Besitz. Die tägliche Fahrt mit dem Rad in Ottensheim ist pure Lebensqualität und der Fahrtwind, der mir um die Nase weht, erinnert mich daran, dass ich Teil von Mutter Natur bin. Meine Einkäufe mache ich mit wiederverwendbaren Vorratsbehältern lokal und regional am Freitagsmarkt oder auch bei unseren Lebensmittelhändlern. Durch diesen Verzicht aussehende Umstellung persönlicher Gewohnheiten, gewinne ich Lebensqualität in Form von frischer Luft, Bewegung, Entschleunigung und besserer Gesundheit. ●



Aktuelle Zeitgeschichte Ottensheim

(Teil 7 von 777)

Geschichten über die Veränderungen des
Lebensraumes Ottensheim

Kurt »Bill« Bayer,
Prüfungsausschuss



50 Jahre öffentliche Müllabfuhr - auch ein Jubiläum

Anlass einen Blick auf das Thema Abfall zu machen und zu beginnen in Kreisläufen zu denken.

Ottensheim- eine Mustergemeinde(!) seit 1969

1963 - der Schuttplatz am Rodlgelände

Archäologen suchen nach Geschichten der Menschheit. Unsere Abfälle schreiben diese Geschichten.

Würden wir in Ottensheim danach suchen, fänden wir diese an zahlreichen Orten: Rodlgelände, Aichergraben, an den Ufern und in der Donau, entlang der Rodl und an vielen Waldrändern am Dürnberg, Hamburg ect.

In den 60er Jahren wurden die Abfälle und Reste praktisch überall entsorgt, Blechdosen, zerbrochenes Geschirr, Flaschen dienten uns Kinder auch als Spielobjekte. Die großen Schotterbänke entlang der Donauufer, versteckte Platzerl in der oberen und unteren Marktau, im Krenbeet,

im Hohlgraben Richtung Lehmgrube, ... das waren auch unsere beliebten Spielorte. Müllreste fanden wir überall, die Kreativität hatte freien Lauf. So wurden aus den alten Sardinendosen Schiffsverbände, aus den Tellern fliegende Untertassen, Flaschenpost wurde versandt, - die Natur tat ihr Übriges dazu und überwuchs diese kleinen Narben, oder schwemmte sie weg.

Größere Lagerstätten machten auch damals schon Probleme - so auch der „SCHUTES“ am Rodlgelände, die öffentliche Mülldeponie bis in die späten 1960er Jahre, zu der jeder Ottensheimer seinen Hausabfall brachte. Sie wurde 1969 endgültig einplaniert. Die nächste Wunde wurde der Natur im Aichergraben zugefügt. Dorthin wurden die Abfälle von Betrieben und Haushalten mit der neu eingeführten öffentlichen Müllabfuhr gebracht. Inzwischen sind die im Ottensheimer Gemeindegebiet gemeldeten Altlasten von Behördenseite als unbedenklich eingestuft und somit nicht im österreichischen Altlastenkataster angeführt. Vergessen und vorbei - sollte dort doch einmal gegraben werden, wird man sich über die Wohlstands-Reste der 1970er Jahre wundern, ...

Für uns Kinder war auch diese Müllhalde ein wunderbarer Abenteuerspielplatz: zwischen Autowracks, Möbelresten, Geschirr, ... - nur erwischen durften wir uns dabei nicht lassen,



1967 Brennender „Schuttes“
an der Rodlbrücke

Mühlviertlernachrichten 1967



turnten wir herum. Selbstverständlich waren diese Plätze gefährlich - für uns Kinder aber nicht erkennbar. Geruchsbelästigung am Badeplatz der Rodlmündung war bei Westwind allgegenwärtig und des Öfteren rückte auch die Feuerwehr aus, um Brände zu löschen.

Diese Zustände veranlassten die damaligen Gemeinderäte, die Müllentsorgung in geordnete Bahnen zu bringen. Leider entstand dabei ein nicht ganz „Verursacher-gerechtes“ Abfuhrsystem. Diskutiert wurde damals zu diesem Thema ebenso viel wie heute, das geht aus den alten Sitzungsprotokollen und Zeitungsberichten hervor.

Eine kleine Sammlung zum Thema MÜLL mit Eckdaten zur Entwicklung des Abfall-Entsorgungs- und Wiederverwertungssystems in Ottensheim. Die Marktgemeinde Ottensheim ist beispielgebend in einigen Bereichen.

1969 Wilde Deponien an verschiedenen Stellen im Ortsgebiet

1969 erste öffentliche Müllabfuhr (Fa. Faltinger, Luftenberg), Lagerung im Aichergraben

1970 Erste Sperrmüllabfuhr –als Hausabholung, ab

1983 bis zu 4-mal jährlich - später nur mehr Anlieferung im Bauhof bzw. am Gelände der ehem. Fa. Buchgeher, Fa. Lechner (Mack). Heute ist die Entsorgung von sperrigen Abfällen sogar an mehreren Tagen der Woche in den ASZ des BAV –Urfahr möglich.

1976 Schließung der Deponie im Aichergraben, neue Deponie der Fa. Zellinger in Lacken

1987 Sonder- und Problemmüll-Entsorgungstermine gab es im alten Bauhof in der Rodlstraße, unterstützt durch die Freiwilligen Feuerwehren. Sammelaktionen diverser Problemstoffe wie Altbatterien, Lacke, Lösungsmittel, Chemikalien, ...



Frühjahrsputz mit Landjugend und DSMB, 1989

Ende der **1970er** Beginn der Wertstoffsammlungen: Papier und Karton - die ersten Container standen beim ADEG-Markt Thanhäuser, Karton wurde zu

Gunsten des Roten Kreuzes gesammelt.

1984 ALU-Dosen, erste Sammelinitiativen von Johannes Hackl mit Schülern der PTS- Ottensheim. Container beim Gerichtsgebäude in der Bahnhofstraße Glas, Metall und Kunststoffe folgten.

1989 waren die Altpapiercontainer bereits flächendeckend übers Gemeindegebiet an 16 Standorten situiert

1988 9 Standorte mit Altglas-Sammelbehältern und dem Jahressammelergebnis von 54,1t

1988 Altbatteriesammlung in Zusammenarbeit mit 15 Ottensheimer Gewerbebetrieben- Infostand am Markplatz

1989 Das Lagerhaus nimmt Kunststoffabfälle entgegen = Beginn der Kunststoff-Wiederverwertung

in Ottensheim.

1990 Jahr der MÜLLVERMEIDUNG in OÖ - eine umfassende Auseinandersetzung mit dem Thema Müllbeseitigung und Müllvermeidung beginnt - Müllvermeidung soll herkömmliche Formen der Müllentsorgung ersetzen.

1992 Abfallordnung für die Marktgemeinde, in der gemäß den Vorgaben der OÖ Landesregierung (OÖ AWG) Definitionen der Abfälle sowie die Abfuhr geregelt sind. (beinhaltet Regelungen zur Staffelung der Abfuhr-Termine, dies brachte mehr finanzielle Gerechtigkeit und individuelle Anpassungsmöglichkeiten.)



Franz Grilnberger mit Kompostwendemaschine, 2011

1992 Eröffnung der Kompostanlage am Güterweg Hamberg/Lehmgrube bei Fam. Grilnberger zur Wiederverwertung von Baum- u. Strauchschnitt, Biotonnenmaterial



Altbatteriesammlung Infostand am Markplatz

Den Abfallkalender gibt es seit 1993 – dieser erscheint jährlich mit Abfuhrterminen, Informationen zum richtigen Entsorgen, Standorten der Sammelbehälter und wichtigen Terminen und Telefonnummern.

1993 Die Möglichkeit ein eigenes ASZ (Altstoffsammelzentrum) in Ottensheim zu errichten scheiterte an einem geeigneten Standort – daher wurden die Entsorgungsplätze verstärkt ausgebaut.

1994 Das ASZ-Walding in Lindham wird von der Gemeinde Walding und dem LAVU (O.Ö. Landes-Abfallverwertungsunternehmen) gebaut.

Umfassend geregelt wurde die Behandlung von Abfällen im OÖ AWG 1997 - Abfall Wirtschaft Gesetz, inzwischen mehrmals überarbeitet – letzte Fassung OÖ - AWG 2009

1994/95 Einführung der Biotonne für private Haushalte

In der Folge kontinuierliche Verbesserung und Ausbau der Entsorgungsmöglichkeiten – Wertstofftrennung, Erhöhung der Anzahl der Entsorgungsbehälter und Standorte, ...

Probleme mit der Reinhaltung der Standorte gab es von Beginn an. Heute wie damals wurde alles Mögliche, auch in größeren Mengen, bei den Sammelstellen entsorgt. Nicht zuletzt ist dies ein Grund für jetzt anstehende Systemänderungen. Es ist nicht zu akzeptieren, dass die Ignoranz Einzelner zur Last fürs Gemeinwohl wird!

Die Natur, sofern sie ungestört ist, zeigt uns vor wie Kreisläufe funktionieren. Mit der Kompostierung ist so ein Kreislauf verwirklicht. Noch ein Prinzip hilft beim sorgsameren Umgang mit Rohstoffen: reparieren statt wegwerfen!

Die sinnvollste und langfristig gesehen wichtigste Maßnahme, liegt sicherlich darin, uns zu bemühen, weniger Abfälle zu produzieren. Solange wir uns nur damit auseinandersetzen, was mit unserem Müll geschehen soll, werden nur die Symptome der Krankheit, nicht ihre Ursachen behandelt.

Änderungen bewirken nicht immer Verbesserungen, in einigen Fällen jedoch schon: die illegalen Ablagerungen in der freien Natur hörten sich weitgehend auf und die Wertstoffmengen zur Wiederverwertung erhöhten sich weiter.

Gedanken zu Abfall – Was von uns übrigbleibt

von Konrad Paul Liessmann

Der Abfall ist eine Sache des Menschen. Und dies bedeutet, dass der Mensch bestimmt, was unter welchen Bedingungen als Abfall gehandelt wird. Die Zuname an Abfall in der modernen Gesellschaft könnte auch als Indiz dafür gewertet werden, dass es immer weniger gibt, dem wir wirklich einen Wert beimessen. Wenn nahezu alles in kurzer Zeit zu Abfall wird, heißt das auch, dass wir nichts mehr für wirklich Behaltens wert erachten. Möglich, dass von unserer Gesellschaft einmal nichts anderes mehr übrigbleiben wird, als dass wir nur noch Abfall produziert haben. Das können wir nicht wollen, schon aus Selbstachtung nicht. Das ist aber kein Plädoyer für eine totale Abfallverme-

dung. Diese ist unmöglich, und eine Gesellschaft von Messies, in der alle alles aufbewahren, wäre ein Albtraum. Sehr wohl aber müssen wir unser Bewusstsein schärfen für die wichtigen und unwichtigen Dinge, das Wertvolle und Wertlose, für die Kreisläufe der Natur, der Organismen und unserer Produktionsprozesse und dafür, dass nicht alles, was für uns Abfall ist, auch für alle unbrauchbar sein muss. In unserem Abfall mag für uns in einem besseren Sinne mehr „abfallen“, als wir denken. Darüber nachzudenken, welche Werte der Abfall selbst repräsentiert, könnte ein Schritt zu einer Gesellschaft sein, von der mehr übrigbleibt als nur ihr Abfall.“

Zu Fuß zum Bahnhof auf der Hambergstraße

Von der Marktgemeinde Ottensheim wurde beim Kuratorium für Verkehrssicherheit u.a. ein Gutachten zur Verkehrssituation in der Hambergstraße im Bereich des Bahnübergangs in Auftrag gegeben. Zur Situation beim Bahnübergang heißt es im Gutachten:

Für den Fußgängerverkehr wäre die Errichtung eines Gehsteiges an der westlichen Straßenseite als Lückenschluss zwischen dem bestehenden Gehsteig und der Auftrittsfläche beim Schutzweg über die L B127, in Hinblick auf das Verhalten der Fußgänger, anzustreben. Im Bereich der ONr.1 befindet sich zwischen der Gebäudeecke und dem Fahrbahnrand eine Fläche, die als Gehsteig genutzt werden könnte. Diesbezüglich sollte geprüft werden ob durch Grundeinlöse im Bereich der Parzelle 115/1 KG Niederottensheim Flächen erworben werden können. Sollte dies möglich sein so ist jedenfalls darauf zu achten, dass es im Bereich der Engstelle zu keiner Verringerung der Fahrbahnbreite kommt.

Wie zutreffend diese Zusammenfassung ist, zeigt die Schilderung einer Bewohnerin in einem Haus am Mühlenweg:

Einmal hin und zurück! - eine Fußgängerin auf dem Weg zum Bahnhof

Durch das Gartentor gelange ich hinaus auf die Straße, 72 Schritte sind es von dort (auf der Straße - es gibt keinen Gehsteig) bis zur Kreuzung.

Ich überquere die Hambergstraße. 93 Schritte gehe ich auf dem Gehsteig, dann ist er auf dieser Seite zu Ende und führt auf der anderen Straßenseite weiter. Sehr umständlich!

Um das spätere Einbiegen in die Weingartenstraße zu erleichtern und nicht wieder die Straße queren zu müssen, bleibe ich aber auf der West-Seite. Da ist es sehr eng! Autos stehen direkt vor der Ampel, die Unruhe ist spürbar, Gegenverkehr ist möglich, auch LKW könnten dabei sein. Dann wird es sogar noch enger!

Ich drücke mich an den Autos vorbei und gelange in die Weingartenstraße. Schlank Sein ist von Vorteil auch sollte frau nicht auf zu großem Fuße leben.

Maria Ehmann,
Gemeinderat, Ausschuss für
Soziales, Generationen und
Bildung



Endlich in der Weingartenstraße angelangt, entsteht beinahe ein Gefühl von Freiheit - die Fahrbahn ist aber vorerst immer noch nicht breit genug für Fahrräder, Autos und zu Fuß. Der restliche Weg zum Bahnhof ist zumindest durch einen markierten Streifen für Fußgänger*innen halbwegs sicher.

Der Rückweg vom Bahnhof nach Hause ist bis zur Hambergstraße kein Problem.

Bei der Kreuzung ist zu beachten:

- ➔ die Ampel auf der B 127 für abbiegenden Fahrzeuge von rechts und auch von links,
- ➔ die Ampel, die den Zug regelt und
- ➔ die Ampel, die für Querung der B127 zuständig ist (Fahrt in den Ort).

Nirgends ist übrigens eine Fußgängerampel! Es gibt auch keinen Zebrastreifen - am einfachsten ist es noch, wenn die Ampel für den Bahnübergang rot ist.

Dann quere ich die Hambergstraße, lande auf dem gegenüberliegenden Gehsteig, kann relativ sicher und in Ruhe meine 65 Schritte gehen - dann lande ich wieder auf der Straße (der Gehsteig ist hier zu Ende). Manchmal müssen die Autos sich hinter mir anreihen, weil sich ein Vorbeifahren im Gegenverkehr nicht ausgeht. Nach 72 Schritten stehe ich vor meiner Gartentür - nicht ganz - ich muss ja den Mühlenweg noch überqueren.

Aber dann ist es wirklich geschafft!

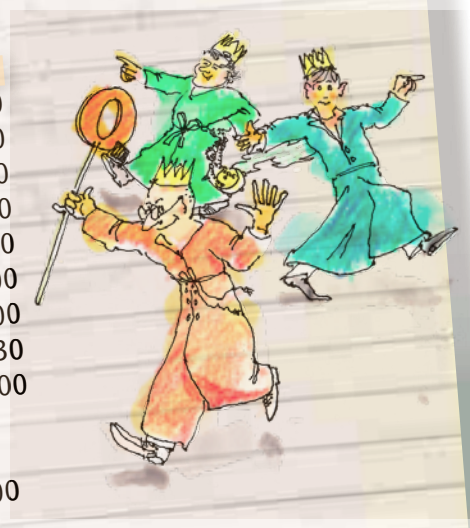




pro 0.-Termine

Änderungen und Ergänzungen vorbehalten

20.01.2020	GV, Berichte	Postwerkstätte	20:00
24. - 25.01.2020	pro 0.-Klausur	Mühltalhof	
27.01.2020	Fraktion	Postwerkstätte	20:00
03.02.2020	GR	Gemeindesaal	19:30
10.02.2020	pro0-plenum > Sozialzentrum	Postwerkstätte	20:00
24.02.2020	Pro0-plenum > Thema folgt	Postwerkstätte	20:00
02.03.2020	GV, Berichte	Postwerkstätte	20:00
09.03.2020	Plenum, > Thema folgt	Postwerkstätte	20:00
16.03.2020	Fraktion	Postwerkstätte	20:00
23.03.2020	GR+	Gemeindesaal	19:30
30.03.2020	Plenum, > Thema folgt	Postwerkstätte	20:00
06.04.2020	Osterferien		
13.04.2020	Ostermontag		
20.04.2020	GV, Berichte	Postwerkstätte	20:00



Ein gesundes und fröhliches, ein kreatives und erfolgreiches,
ein gemeinsames und kooperatives neues Jahr

2020

wünscht pro 0. die Liste für Ottensheim.

Forever young

May God bless and keep you always
May your wishes all come true
May you always do for others
And let others do for you

May you build a ladder to the stars
And climb on every rung
May you stay Forever young

May you grow up to be righteous
May you grow up to be true
May you always know the truth
And see the lights surrounding you

May you always be courageous
Stand upright and be strong
And may you stay Forever young

May your hands always be busy
May your feet always be swift
May you have a strong foundation
When the winds of changes shift

May your heart always be joyful
May your song always be sung
And may you stay
Forever young

Bob Dylan

Für immer jung!

Di solls gebn solangs die Wölt gibt
Und die Wölt solls immer gebn
Ohne Angst und ohne Dummheit
Ohne Hochmut sollst du lebn!

Zu die Wunder und zur Söligkeit
Is dann nur a Katzensprung und
wann du wülst, bleibst immer jung!

Du sollst wochsn bis in' Himmel
Wo du bist soll Himmel sein!
Du sollst Wahrheit redn und Wahrheit tuan
Du sollst verzeihn!

Wannst Vertraun host in di söba
Dann brauchst ka Versicherung
und wann du wülst, bleibst immer jung!

Du sollst nie aufhearn zum learnen
Oarbeit mit der Phantasie!
Wannst dei Glick gerecht behandelst
Dann valossts di nie!

Und du sollst vor Liebe brenna
Und vor Begeisterung
Weil dann bleibst
Für immer jung!

Wolfgang Ambros, Andre Heller



Jänner 2020 _ Herausgeber: pro 0. _ Liste für Ottensheim, DI Klaus Hagenauer, Linzerstrasse 5, 4100 Ottensheim, Redaktionsteam: Thomas Gebetsberger, Brigitte Breitenfellner, Teresa Wieland
 Bilder Kurt „Bill“ Bayer, Layout: Wolfgang Gschaider. Gedruckt auf „Clarto bulk“, PEFC zertifiziertes Papier, Druckerei Walding

